Mädchen und Frauen im Autismus-Spektrum:

Späte Diagnose, Masking und Gender im Kontext von Neurodiversität

Vortrag von Prof.in Dr.in phil. habil **Bettina Lindmeier**

Donnerstag, **11. Dezember 2025, 15:00 – 16:00 Uhr** mit anschließendem Buffet
Seminarraum 4, Institut für Bildungswissenschaft, Sensengasse 3a, 1090 Wien
Zoom: https://univienna.zoom.us/j/69184015170?pwd=F6aK0eLnGKxeWm4Sw3aokohXXbA3xo.1
Meeting-ID: 691 8401 5170 Kenncode: 593722

Der Vortrag beschäftigt sich mit den **Herausforderungen, die Mädchen und Frauen im Autismus-Spektrum** erleben. Viele Mädchen und Frauen werden häufig **erst spät im Leben diagnostiziert**, da ihre autismusspezifischen Verhaltensweisen sich oft anders darstellen als bei Jungen und Männern, so dass gängige diagnostische Kriterien sie verfehlen. Die Diagnose erfolgt oft erst nach verschiedenen anderen Diagnosen und/oder nach einem größeren Zusammenbruch. Dies ist darum ungünstig, weil eine frühe Diagnose als hilfreich für die Bewältigung autismusspezifischer Belastungen angesehen wird.

Das Konzept des **Masking** oder **Camouflaging** beschreibt, wie autistische Menschen soziale Verhaltensweisen anpassen, um nicht aufzufallen. Masking dient im Kontext von schulischer oder beruflicher Inklusion, in Freundschaften und Partnerschaften der Realisierung von Teilhabe. Es kann auch Ablehnung und Mobbing verringern, daher wird es von vielen Autist*innen als Überlebensstrategie beschrieben. Zugleich ist es aber so anstrengend, dass es Zusammenbrüche (Overload, Meltdown und Shutdown) begünstigen kann. Auch Masking trägt zu späten oder zunächst falschen Diagnosen bei und wird zwar auch von Männern praktiziert, aber meist weniger intensiv. Daher werden auch der **Einfluss von Gender(-stereotypen)** und neuere Entwicklungen im Kontext der Neurodiversität diskutiert.

Da Menschen im Autismus-Spektrum in Bildungsorganisationen wie Schule und Universität oft hohe Belastungen erleben, schließt der Vortrag mit einigen kursorischen Ausführungen dazu, **wie Schule und Universität stärker autismussensibel gestaltet werden können**.

Prof.in Dr.in phil. habil Bettina Lindmeier ist im WS25/26 Gastprofessorin im Arbeitsbereich Inklusive Pädagogik. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen die behindertenpädagogische und -soziologische Theoriebildung, insbesondere in der Differenz- und Inklusionsforschung. Dazu gehören die Teilhabe und Inklusion, die Professionalisierungsforschung behindertenpädagogischer Berufsgruppen einschließlich der Lehrkräftebildungsforschung und partizipative Forschungsansätze. Mit dem Thema Autismus beschäftigt sie sich vorrangig im Kontext von Gender(-differenzen), falscher und später Diagnose sowie Masking.

Wir freuen uns auf zahlreiches Erscheinen und einen regen gemeinsamen Austausch mit Buffet!

Helga Fasching, Vivian Schwarz & Arbeitsbereich Inklusive Pädagogik